

Abonnementpreise: Jährlich: 5 Thlr. 10 Ngr. in Sachsen...

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Verkaufspreise: Leipzig: Fr. Bräunigk, Commissionär...

Amtlicher Theil.

Allerhöchste Verordnung.

Die Kinderpest betreffend.

Wir, Johann, von Gottes Gnaden, König von Sachsen...

§. 1.

Wenn die Kinderpest (Epidemie) in einem an das Königreich Sachsen angrenzenden...

§. 2.

Die allgemeinen Anordnungen des Ministeriums des Innern...

§. 3.

Wer den nach §. 1 und 2 getroffenen allgemeinen oder besonderen Anordnungen...

§. 4.

Nach ohne vorher gegangener besonderer Anordnung nach §. 1 sind die §. 3 angeordneten Strafen...

§. 5.

Als Grund zu Erhebung der §. 3 und 4 angeordneten Strafen innerhalb des Strafmaßes...

§. 6.

Eine Strafe von zwei bis sechs Monaten Gefängnis trifft Ortspolizeibehörden...

§. 7. Hierfür und hierfürliche Empiriker, welche sich wissenschaftlich einer Bekämpfung der Kinderpest...

§. 8. Für den ihnen durch die Kinderpest und durch nach §. 1 erlassene Anordnungen erwerbenden Verlust...

§. 9. Als Grundlage der Entschädigung dienen die vor dem Ausbruch der Seuche bestehenden Kaufpreise...

§. 10. Wenn die Befehle des Ausbruchs der Kinderpest droht, ist deshalb auf Anordnung des Ministeriums...

§. 11. Das Amt des Schäfers ist ein Ehrenamt und darf ohne erhebliche Gründe nicht abgelehnt werden...

§. 12. Nach Ausbruch der Kinderpest an einem Orte darf keine Schätzung mehr vorgenommen werden...

§. 13. Die Polizeibehörden und deren Organe, welche sich bei Durchführung der vorstehenden...

§. 14. Das Mandat vom 13. Mai 1780 und die Verordnung der vormaligen Landesregierung vom 5. December 1829...

Dresden, am 16. Januar 1860. (L. S.) Johann, Friedrich Ferdinand Freiherr von Beust...

Dresden, 9. Januar. Se. Majestät der König haben dem Leutnant v. Müller von 3. Jäger-Regiment...

Nichtamtlicher Theil.

Hebericht.

Telegraphische Nachrichten. Zeitungsschau. (Ost-Deutsche Post. - Oesterreichische Ztg. - Allgemeine Ztg. - Volkswirtschaft. - National-Ztg. - Hamburger Nachrichten. - Papst. - Pa-

trik. - Univers. - Daily News. - Morning Post. - Herald. - Journal de St. Petersburg.) Tagesgeschichte. Dresdner Nachrichten. Provinzialnachrichten. (Leipzig. Zittau. Köpenick. Wernsdorf. Ehrenfriedersdorf.) Statistik und Volkswirtschaft. Feuilleton. Kalender. Inserate. Börse-nachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Sonntag, 15. Januar. Die „B. Z.“ zeigt an, daß durch eine allerhöchste Verordnung...

Berlin, Montag, 16. Januar, Nachmittags 3 1/2 Uhr. Im Herrenhause wurden heute von der Regierung vorgelegt: ein Eideschwur in der im vorigen Jahre vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung...

Im Abgeordnetenhaus wurden folgende Vorlagen eingebracht: das Budget für 1860 die vorjährigen vier Grundsteuerregulirungsentwürfe...

Eine vom Handelsminister eingebrachte Vorlage wegen Aufhebung der Wucherergesetze erregte Zensur. Der Minister des Innern kündigte ein Gesetz über Bildung der Wahlkreise an...

Paris, Sonntag, 15. Januar, Morgens 6 Uhr. Der heutige „Moniteur“ enthält ein Schreiben des Kaisers an das Staatsministerium vom 5. Januar. Der Anfang desselben lautet: „Ungeachtet der Ungewissheit, welche noch über gewisse Punkte der auswärtigen Politik herrscht, kann man mit Vertrauen eine friedliche Lösung vorsehen.“

\*) Eingegangen Sonntag Nachmittags 3 Uhr.

seer Industrie von allen bisherigen Preisen, welche ihr eine untergeordnete Stelle geben. Befreien. Das System einer allgemeinen guten Staatsökonomie ist allein im Stande, indem es Nationalreichthümer schafft, Wohlstand unter den Arbeiterklassen zu verbreiten.

Die in dem Schreiben entwickelten Vorschläge sind folgende: Aufhebung der Steuern auf Wolle und Baumwolle, allmähliche Reducirung der Zölle auf Zucker und Kaffee, Kräftigung der Verbesserung der Communicationswege, Reducirung der Canalzölle, aus welcher eine allgemeine Erhebung der Transportkosten hervorgeht...

Dresden, 16. Januar.

In der Haltung der Wiener Blätter gegenüber der neuen „Lösung“ der italienischen Frage, welche in Paris erstrebt wird, zeigt sich die Meinung, daß Oesterreich bei allen neuen Beschäftigungen des Reichs in Italien, bei allen Verlegungen des Friedensschlusses von Järich eine protestirende, aber reservirte Haltung einnehmen müsse. Wir glauben in dieser Beziehung hervorheben zu müssen, daß die amtliche „Wiener Zeitung“ das in der letzten Nummer des „Dr. J.“ mitgetheilte Telegramm aus London, demzufolge die „Times“ meldet, „Oesterreich habe gegen England erklärt, es wolle keinen neuen italienischen Krieg unternehmen und würde sich beunruhigen, gegen Frankreich Ungerechtigkeit zu protestiren, falls die Herzoge nicht wieder eingesetzt würden“...

Ich wart' auf meine Zeit

Und sie wird kommen! Die „Oesterreichische Zeitung“ sagt über die neuesten Kundgebungen des Pariser „Moniteur“ in einem „Kaiser und Papst“ überschriebenen Artikel: „Man scheint um so mehr gefürchtet zu haben, daß die Worte des Oberhauptes der katholischen Kirche in London einen eigenthümlichen Eindruck hervorbringen werden, und hat sich beist, den Brief, der vom 31. December datirt, an das Cabinet von St. James mitzutheilen. Erst gestern, am Mittwoch, machte der „Moniteur“ damit die Franzosen bekannt. Am Montage bereits konnte das Organ Lord Palmerstons, die „Morning Post“, schon davon Kunde geben. Es ist, als wollte man die Engländer überzeugen, mit ihnen wenigstens geht man jetzt gerade und unumwunden zu Werke. Die Grundzüge, welche die Monarch'sche Proklamation aufstellt, sind im Grunde dieselben, welche der päpstliche Brief ausdrückt; das Grundelement beider ist: Anerkennung der Revolution, sobald sie sich durch eine Thatfache ausdrückt. Man verlangt heute vom Papste, er soll die Romagna aufgeben

Feuilleton.

8. Hoftheater. [Sonabend, 14. Januar. Zum ersten Male: „Dinorah“, oder: Die Wallfahrt nach Nazareth. Oper in drei Acten. Nach dem Französischen des R. Garré und J. Barbier von J. C. Offenbach. Musik von G. Meyerbeer. - Prolog, ein Dorf der Bretagne, ist der Schauplatz der Oper, und dem Beginn derselben ging gerade um ein Jahr früher am Tage der üblichen Wallfahrt zu einer Kapelle der heiligen Jungfrau folgendes Ereigniß voraus, welches uns die Duetten in seinen Hauptmomenten schildert. Der Ziegenhirt Hoel will, dem Zuge der Wallfahrer sich anschließend, seine Braut Dinorah zum Altare führen, als ein furchtbares Gewitter losbricht, ein Blitzstrahl fesselt und das Gesicht Hoel's verlichtet und so das geoffnete Bild Weiber zerbricht. Hoel, Armut und Genuß vor sich sehend, abergläubisch und habgierig, läßt sich von dem Verführer eines alten Hexenmeisters Tonil bezaubern, der ihm die Lösung eines Schatzes verheißt; um ihn den Kobolden und Zwergen zu entziehen, müssen aber Beide ein Jahr lang, von allen Menschen abgetrennt, in einer abgelegenen Waldschlucht zubringen. Hoel läßt sein erspartes Geld dem Vater Dinorah's zum Wiederkauf seines Grundstückes übergeben und verheiratet sich mit Tonil, um später seine Dinorah mit Reichtum zu beglücken. Dinorah wähnt sich verlassen und verflucht in Wuth. Das Jahr ist verflohen. Der alte Tonil erlag den Beschwerden des Einsiedlerlebens, hat aber Hoel vor seinem Tode den Ort des Schatzes und das Geheimniß, wie er zu heben, und die bewohnten Grotte zu bannen, vertraut, zugleich auch, daß der Erbe, der den Schatz herab, dem Tode verfallen sei. Hier, und zwar am Vorabend des Wallfahrtstages, be-

ginn das Stück, dessen Inhalt mit Uebergang der Aus schmückungen folgender ist. Die beiden Dinorah, deren Wahnsinn keineswegs abschreckender, sondern hermieloser und heilerer Natur ist. Nur der Gedanke an Hoel, bisweilen schmerzhaft andringend, und die kindlich jähliche Sorge um ihre Ziege beherrscht sie. Sie sucht, in Wald und Flur Tag und Nacht umherirrend, den Vertriebenen und auch ihre Ziege Wella; denn bekanntlich haben Ziegen einen sehr emancipirten Willen und gehen ihre eignen Wege. Dieses umherirrende Dinorah's kommt dem Verfasser des Textes sehr zu statten, denn sie können so dieselbe ohne weiteres Motiv erscheinen, singen und wieder verschwinden lassen. Hoel kehrt mit der lobkühnenden Hofschande zurück und hat menschenfreundlich den alten Mann zum Opfer beim Schoppen aussetzen, der aber derweilen schon in gewöhnlicher Weise verstorben ist. Er findet dessen Erben und Kisten, den über die Wägen hausfähigen Dubelstapler Gerontin, erhebt ihn zum Erbschmann, und Habsucht, Wein und feigiges Zureden verschanden dessen Polsterer; Beide machen sich auf nach dem veränderten schauerlichen Thale, das den Schatz birgt. In diesem erscheinen sie im zweiten Acte kurz vor Mitternacht. Ein schwankender Baumstamm verbindet als gefährlicher Steg über einen eingebundenen Waldstrom zwei Felsenhöhlen. Hoel geht zuerst allein hinüber, um in der dunkeln Nacht den Weg zum Schatz zu suchen. Mit dem Rauche entschwebend Gerontin der Nacht. Dinorah kommt; Gerontin hält sie erstreckt für die Waldnymphe, erkennt aber bald die Wahnsinnige. Das Wort „Schatz“, das er auspricht, erweckt in der Irren die Erinnerung an eine alte Volkserzählung, die den Tod dem verheißt, der den Schatz zuerst berührt. Gerontin ist gerade schon genug, um nun ganz genau zu be-

greifen, zu welchem Liebedienst ihn Hoel anderschen, und als dieser nach Entfernung Dinorah's wiederkehrt, sagt er ihm die gefährliche Gefährlichkeit auf. Hoel will Gewalt gegen ihn brauchen. Da erscheint Dinorah wieder, und Gerontin, dessen Verlangen nach dem Schatz auch größer ist als seine Menschenfreundlichkeit, will diese zum Werkzeuge gebrauchen. Hoel - ein Weib für mittelbärtiger als einen Mann haltend - streibt sich dagegen, ja er glaubt seine Braut zu erkennen - weiß aber diesen Gedanken von sich, da ihm der alte Tonil solche trügerische Spätererwartungen vorhergesagt hat. Derweilen ist der Himmel in Aufruhr gerathen, der Regen strömt, Blitze durchzucken die Luft. Dinorah versteht nicht, was Gerontin will - aber die lange gesuchte Ziege mit ihrem lodenden Strohlein läuft über die morsche Brücke der Klust. Dinorah will ihr nach. Ein Blitzstrahl zerschmettert den Baumstamm, den sie betreten; sie stürzt in die Tiefe; zugleich brechen die Schleusen ein und die Fluthen ergießen sich fessellos. Hoel wirft sich in die Schlucht hinab, um Dinorah zu retten, die er nun erkannt hat. Im dritten Acte bringt Hoel die gerettete beunruhigte Dinorah, und gebietet von seinen Schatzgeldern, beschwert er sie, sich zu erholen. Das Amt ist auch; der Sturz und Hoel's Kniefall ihren ihrem Verstande wagt; die Vergangenheit scheint ihm nur wie ein ständlicher Traum, sie glaubt sich noch auf dem Wege zur Trauung. Dieser Traum wird glücklich unterbrochen, da eben die Wallfahrtprozession beginnt und die Hymne zur heiligen Jungfrau ertönt. Man schmückt Dinorah als Braut, das Paar reißt sich wieder der Proceßion aus, um zur Trauung zu gehen. - die Arbeit der Herren haben sich, wir sehen als Schlußbild die Kirche von Nazareth und zahllose Gläubige dahin wallfahrend. - Gerontin kam mit Hoel auf die Herren Carré und

Barbier herabsehen, die es in brüderlicher Einigkeit ihrer Kräfte dahin brachten, dieses Sujet und in solcher Weise mit so wenig Bild und viel Behagen zu behandeln. Wenn an Handlung, an dramatischen Con sistenten, an poetischen Motiven, an menschen wahrhaft interessirenden Charakteren und Beziehungen giebt das Buch der Klust wenig Stoff zu insinigen und maßtem Ausdruck warmer und tiefer Empfindungen, zu starken leidenschaftlichen Affekten, zu dramatisch spannenden und unsrer innerer Theilnahme erregenden Situationen und Gefühlserwartungen. Dagegen ist es, um die Länge der Oper herzustellen, überladen mit ausschmückenden, nicht die Handlung nothwendig entscheidenden oder nur beruhenden Scenen und unanständig herbeizugewogenen Gelegenheiten zum Singen. Dabei wird denn auch der Mangel an großen durchgearbeiteten Ensemblestücken endlich sichtbar. Wollten die Verfasser, die sich auch im Dialog vor jeder Schauspielung von Esprit schützte haben, in überflüssiger französischer Artigkeit dem Componisten etwa Veranlassung geben, seine schäferische Kraft um so mehr in glänzender Höhe zu zeigen? Dies wenigstens hat Meyerbeer gethan. Er hat das ihm neue Genre der letzten Oper mit einer Uebervollheit der musikalischen Erfindung und Technik behandelt, wie darin seit langen Jahren nichts Aehnliches gelehrt ist; er hat ein dramatisches Ideal zu vorwiegen leicht und lieblich ansprechendem musikalischen Genuß geschaffen, ein Uebliches Gemälde, dessen Mittelpunkt die drei Hauptpersonen mit ihren romantischen Lebensbeziehungen bilden; und er hat darin einen Reichtum, eine jugendliche Frische des Geistes und eine so hingebende Sorgfalt und künstlerische Beherrschung der Durchführung entfaltet, daß wir mit Bewunderung die Mannichfaltigkeit und ungeheuerliche, zu neuen Modungen noch ergebige Productivkraft des berühmten Meisters erkennen.